

Sechstes Kapitel: Die Zirkulationskosten

Der Aufenthalt des Kapitalwerts in der Zirkulationssphäre erfordert Aufwand in Form lebendiger oder gegenständlicher Arbeit, verursacht also Kosten.

I. Reine Zirkulationskosten

5 Reine Zirkulationskosten sind die Kosten, die aus der bloßen Formverwandlung von Ware und Geld begründet sind: sie bewirken weder eine Änderung des Werts noch wirken sie in irgendeiner Weise auf den Gebrauchswert der Waren ein. Sie gehören zu den ‚faux frais‘ der kapitalistischen Produktion, denn sie sind Kosten, die im Kapitalismus notwendig, aber unproduktiv sind, daher ‚Unkosten‘, die aus dem Mehrwert zu ersetzen sind.

10 1. Kauf- und Verkaufszeit

Der Tausch von Ware in Geld und Geld in Ware, der Formwechsel des Kapitalwerts in der Zirkulationssphäre, „kostet Zeit und Arbeitskraft“, „um die Umsetzung des Werts aus einer Form in die andre hervorzubringen“ (131f.) Die für die Formverwandlung notwendige Arbeit „schafft so wenig Wert wie die Arbeit, die bei einem gerichtlichen Prozeß stattfindet, die Wertgröße des streitigen Objekts vermehrt“ (132).

15 Dass solche Arbeiten dem bloßen Formwechsel des Werts geschuldet sind, ändert sich nicht dadurch, dass die Masse der produzierten Waren steigt und der Warenumsatz zu einer Hauptfunktion im Kreislauf des industriellen Kapitals wird. Ebenso wenig dadurch, dass Kauf und Verkauf an Zirkulationsagenten übertragen werden. Auch nicht dadurch, dass das Kaufmannskapital sein Geschäft damit macht, dass es Kauf und Verkauf als alleinige Funktion bei sich konzentriert und ökonomisiert, so dass die Kosten für Kauf und Verkauf für viele Produzenten vergleichsweise geringer werden.

Die Arbeit eines Zirkulationsagenten, der „so gut wie jeder andere“ (131) arbeitet, ist unproduktiv, weil sie in den Operationen W-G und G-W verrichtet wird und damit nicht zur Produkt- und Wertbildung beiträgt. Weil diese Arbeit notwendig, aber unproduktiv ist, sind die Kosten, die für ihn aufgewendet werden müssen, Unkosten.

25 Der Nutzen der Arbeit des Zirkulationsagenten, der ausschließlich diese Art von Arbeit verrichtet, besteht darin, dass „ein geringerer Teil der Arbeitskraft und Arbeitszeit der Gesellschaft in dieser unproduktiven Funktion gebunden“ (134) ist, so dass sich der gesellschaftliche Aufwand für diese unproduktiven Arbeiten insgesamt verringert.

Zusätzlich vermindern sich die gesellschaftlichen Kosten, die der unproduktive Arbeiter repräsentiert, dadurch, dass der Zirkulationsagent als Lohnarbeiter einen Teil seiner Zeit unbezahlt arbeitet.

30 Für den einzelnen Kapitalisten, der Kauf und Verkauf an Zirkulationsagenten überträgt, ist dies eine zusätzliche Kapitalauslage, die einen „Abzug aus seinen Einnahmen bildet“ und „... pro tanto den Umfang, worin das vorgeschobne Kapital produktiv fungiert ...“ (135) mindert. Durch die Nichtzahlung der Mehrarbeit reduzieren sich die Kosten der Zirkulation. Für den Kapitalisten erscheint dies als „positiver Gewinn, weil sich die negative Schranke der Verwertung seines Kapitals enger zieht.“ (S.134)

35 2. Buchführung

Die Kosten für Buchführung werden für die rechnerische Kontrolle des Zirkulationsprozesses des Kapitals aufgewendet. Die Buchführung bildet den gesamten Verwertungs- und Reproduktionsprozess des Kapitals ab, die materielle und wertmäßige Reproduktion des Kapitals, die sich in den 3 Kreisläufen als Nacheinander der Bestandteile des Kapitals vollzieht, das Zustandekommen der Kontinuität der Produktion, das Verhältnis von Vorschuss und Überschuss. Durch Festschreibung in Form von Rechengrößen samt Preisbestimmung und Preiskalkulation „fixiert“ und „kontrolliert“ sie die Bewegung und Vermehrung des Werts. Es wird weder Produkt noch Wert gebildet, vielmehr erhält die „Bewegung der Produktion und namentlich der Verwertung“ per Buchführung ein „symbolisches Abbild“ (135).

45 Der Teil des Kapitals, den der Kapitalist für die Buchführung auslegt, ist dem Produktionsprozess, der ‚Erstellung von Produkt oder Wert‘ entzogen, daher Zirkulationskost und Abzug vom Gesamtertrag.

Der Umfang dieser Funktion nimmt zu mit der Konzentration der Warenproduktion in der Hand von Kapitalisten, was am Charakter dieser Funktion genauso wenig ändert wie die Verselbstständigung dieser Funktion per Teilung der Arbeit. Je höher die Stufenleiter der kapitalistischen Produktion, umso notwendiger ist die Buchführung und umso größer ihre Kosten. Diese reduzieren sich andererseits mit der Konzentration der Produktion sowie mit der Ökonomisierung dieser Funktion durch Arbeitsteilung.

3. Geld

55 „Daß ... bestimmte Waren, wie Gold und Silber, als Geld fungieren und als solche ausschließlich den Zirkulationsprozeß behausen [...], ist ein reines Produkt der bestimmten gesellschaftlichen Form des Produktionsprozesses, der Produktionsprozeß von Waren ist.“ (S.137)

Da auf Grundlage kapitalistischer Produktionsweise „die Warenmasse, der als Ware fungierende Teil des gesellschaftlichen Reichtums fortwährend wächst“ (137), nimmt auch der Umfang des Geldes zu, das als „Zirkulationsmittel, Zahlungsmittel, Reserve, etc.“ (137) fungiert.

60 Für die Produktion von Geldware und für den ständigen Ersatz bei Verschleiß wird gesellschaftliche Arbeit aufgewandt, die damit fixiert ist in eine Form, in der sie als „bloße Zirkulationsmaschine dient“ (138). So ist „ein Teil des gesellschaftlichen Reichtums in diese unproduktive Form gebannt“ (138).

Die Kosten der Produktion der Geldware, die den Kapitalwert darstellt und umschlägt, sind Abzug vom gesellschaftlichem Reichtum. „Gold und Silber, als Geldwaren, bilden für die Gesellschaft Zirkulationskosten, die nur aus der gesellschaftlichen Form der Produktion entspringen“ - die „faux frais der Warenproduktion überhaupt“ (138) - und auf Basis der kapitalistischen Produktionsweise, die die Entwicklung der Warenproduktion durchsetzt und befördert, ein wachsender „Teil des gesellschaftlichen Reichtums, der dem Zirkulationsprozess geopfert werden muss.“ (138).

II. Aufbewahrungskosten

70 Auch Aufbewahrungskosten für Warenvorräte sind Zirkulationskosten, weil durch die Aufbewahrung kein „überschüssiges Produkt oder Wert“ (134) geschaffen wird. Insofern sind sie gesellschaftlich betrachtet unproduktiv.

Im Unterschied zu ‚reinen‘ Zirkulationskosten, die aus dem ‚bloßen‘ Formwechsel von Ware und Geld entspringen, gehören sie zu den Zirkulationskosten, die „aus Produktionsprozessen entspringen, die nur in der Zirkulation fortgesetzt werden, deren produktiver Charakter also durch die Zirkulationsform nur versteckt ist“. (138)¹

Aufbewahrungskosten resultieren aus dem Aufwand, der während der Zeit der Lagerung von Waren für den Verkauf betrieben wird, um den Gebrauchswert der Ware und damit ihren zirkulationsfähigen Wert zu erhalten; daher gehen sie als zusätzliche Kosten in den Verkaufspreis der Waren ein.² Insofern ist die dafür notwendige Arbeit für den individuellen Kapitalisten wertbildend und als Lohnarbeit mehrwertbildend:

„Kosten also, die die Waren verteuern, ohne ihnen Gebrauchswert zuzusetzen, für die Gesellschaft also zu den faux frais der Produktion gehören, können für den einzelnen Kapitalisten Quelle der Bereicherung sein.“ (139)

1. Vorratsbildung überhaupt

85 Die Notwendigkeit des Warenvorrats – des Verharrens von Warenkapital auf dem Markt, im Intervall zwischen Produktions- und Konsumtionsprozess – liegt in seiner Funktion im Kapitalkreislauf. Warenvorrat erscheint im Kreislauf jedes Kapitals an zwei Stellen, als sein eigenes Warenprodukt und als Warenprodukt eines anderen Kapitals, dessen Ware bereitstehen muss, damit sie für die produktive Konsumtion in den Kreislauf hineingezogen werden kann. Zur produktiven Konsumtion gehört der Arbeiter, weshalb für dessen individuelle Konsumtion auch Lebensmittel als Warenvorrat vorhanden sein müssen. Der „Fluß des Produktions- und Reproduktionsprozesses“ (139) macht also das beständige Dasein eines Warenvorrats auf dem Markt notwendig.

95 Mit dem Widerspruch für den Kreislauf des individuellen Kapitals, dass Warenvorrat an der einen Ecke negative Zirkulationszeit darstellt - sie „hindert den realen Stoffwechsel, der im Kreislauf des Kapitals vorgehn muß, wie seine weitere Funktion als produktives Kapital“ (140) -, an anderer Stelle aber für seinen Kreislauf erforderlich ist: „Andrerseits für G - W erscheint das beständige Vorhandensein der Ware auf dem Markt, der Warenvorrat, als Bedingung des Flusses des Reproduktionsprozesses wie der Anlage von neuem oder zusätzlichem Kapital.“ (140)

100 Der Aufenthalt des Warenprodukts auf dem Markt erfordert Auslagen an konstantem Kapital für Lagerung usw. sowie Zahlung von Arbeitskräften, die „zusätzliche Arbeit auf den Gebrauchswert wirken“ (141) lassen, damit sich der Wert erhält.

1 Dies trifft auch – in anderer Weise – auf die Transportkosten zu.

2 Die Aufbewahrungskosten sind nach Art des Produkts, also wesentlich nach Produktionssphäre, aber auch innerhalb einer Produktionssphäre verschieden. „Durch ihren Zusatz zum Preis der Ware werden sie in dem Maß verteilt, worin sie auf die individuellen Kapitalisten fallen.“ (138f.)

Diese zusätzlichen Ausgaben für das Dasein des Warenvorrats auf dem Markt sind Zirkulationskosten, denn sie ergeben sich - wie auch die reinen Zirkulationskosten - aus der Warenform des Reichtums und seinen Formwechseln und sind Unkosten.

105 Während aber die reinen Zirkulationskosten den bloßen Formwechsel zum Gegenstand haben, sind die Aufbewahrungskosten auf den Gebrauchswert gerichtet, „*worin der Warenwert existiert*“, und gehen daher ‚in gewissem Umfang‘ in den Wert der Ware ein:

110 *"Der Gebrauchswert wird hier weder erhöht noch vermehrt, im Gegenteil, er nimmt ab. Aber seine Abnahme wird beschränkt, und er wird erhalten. Auch der vorgeschobne, in der Ware existierende Wert wird hier nicht erhöht. Aber neue Arbeit, vergegenständlichte und lebendige, wird hinzugesetzt."* (141).

*

Vorrat existiert, wie er aus dem Kreislauf des Kapitals resultiert, in drei Formen: als produktives Kapital, individueller Konsumtionsfonds und Warenvorrat.³

115 *„Der Vorrat in der einen Form nimmt relativ ab, wenn er in der andren Form zunimmt, obgleich er seiner absoluten Größe nach in allen drei Formen gleichzeitig wachsen mag.“* (141f.)

Der Vorrat in der Form des produktiven Kapitals wächst absolut und relativ mit der Entwicklung der Produktivkraft der Arbeit – ein Spezifikum der kapitalistischen Produktionsweise. Mit der Produktivität der Arbeit wächst der Umfang der Arbeitsmittel, die im Produktionsprozess angewendet werden, was wiederum die Entwicklung der Produktivität befördert. Entsprechend *„der Stufenleiter der Produktion und der Steigerung der Produktivkraft der Arbeit durch Kooperation, Teilung, Maschinerie usw. wächst die Masse des Rohmaterials, der Hilfsstoffe etc., die in den täglichen Reproduktionsprozeß eingehn“* (143).

120 In welchem Umfang Rohmaterial beim individuellen produzierenden Kapitalisten als Warenvorrat gelagert sein muss, damit die Kontinuität der Produktion gewährleistet ist, hängt ab von den Bedingungen der Zufuhr von Rohstoffen. Mit *„Geschwindigkeit, Regelmäßigkeit und Sicherheit“* (143) der Zufuhr sinkt der Teil des produktiven Kapitals, der als latentes Kapital gebunden ist und Unkosten verursacht; umso größer die Produktivität des Kapitals. Mit dem Sinken des latenten Kapitals ist ein Formwechsel des Vorrats verbunden: Was vorher Vorrat in Form des produktiven Kapitals war, ist nun Warenvorrat (bei dem liefernden Kapital oder beim Kaufmann).⁴

Der Umfang des Vorrats in Form produktiven Kapitals hängt ab von folgenden Umständen:

130 - von der Sicherheit der Zufuhr: die Produktion im Lande ist so groß, dass kontinuierlich die erforderliche Masse für den Produktionsprozess vorhanden ist;

- von der Geschwindigkeit der Zufuhr: mit der Entwicklung der Transport- und Kommunikationsmittel wird die Transportzeit für Arbeitsmaterial verkürzt; für die Transportkosten spielen Verwohlfeilerung des Transports und Häufigkeit von Transporten eine Rolle;

135 - von der Entwicklung des Kreditsystems: die damit einhergehende vergrößerte Liquidität macht den Produzenten beim Einkauf von den aktuellen Erlösen seiner Produkte unabhängiger;

140 - davon, wo der Vorrat gelagert ist: bei Produkten, die längere Produktionsperioden benötigen (u.a. Agrikultur), kann der Vorrat des industriellen Kapitalisten abnehmen, wenn der Kaufmann entsprechend seinen Warenvorrat erhöht. dafür ist eine schnelle Zufuhr per Transport unterstellt. *„Ebenso“* wie die Entwicklung des Transports *„wirkt die Entwicklung des Weltmarkts und daher die Vervielfachung der Bezugsquellen desselben Artikels. Der Artikel wird stückweis von verschiedenen Ländern und in verschiedenen Zeiterminen zugeführt.“* (145)

2. Eigentlicher Warenvorrat

145 *„Man hat bereits gesehen“* (145), dass mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise der Teil des produzierten Reichtums, der Warenvorrat darstellt, absolut und relativ steigt:

3 Warenvorrat ist nicht gleichzusetzen mit Vorratsbildung, wie sie in jeder gesellschaftlichen Produktion betrieben wird.

A. Smith betrachtet Vorratsbildung als spezifisch kapitalisches Phänomen, Laley und Sismondi eher als das Gegenteil. Jeder von ihnen identifiziert die kapitalistischen Formen des Vorrats mit Vorrat überhaupt, und je nach dem, auf welche Form des kapitalistischen Vorrats sie sich kaprizieren, schreiben sie dem Kapitalismus Vorratsbildung zu und anderen Gesellschafts- und Produktionsweisen ab, oder umgekehrt. An einer auf Selbstbedarf gerichteten Gesellschaft zeigt Marx, wie die Formen und Größenverhältnisse dieser Vorratsbildung durch diesen spezifische Produktionsweise bestimmt sind, und widerlegt so die Generalisierungen dieser Ökonomen.

4 Dies erscheint Laley als Abnahme des Vorrats.

- Produkte werden zunehmend in der Form von Waren hergestellt. Die Masse der produzierten Waren steigt mit der Entwicklung der Produktivität der Arbeit zunehmend. Also auch der Teil, der als Warenvorrat gehalten werden muss. In ihn geht zusätzlich auch Vorrat in produktiver Form über.

150 - Nicht die unmittelbare Nachfrage bestimmt den Umfang der Produktion, sondern der wachsende Umfang des individuellen Kapitals, das die Produktion ausrichtet gemäß seinem Verwertungszweck und dem daraus folgenden Geboten kontinuierlicher Produktion und Akkumulation. Der Warenvorrat nimmt zu, weil der Kapitalist unabhängig von der zahlungsfähigen Nachfrage produziert, um möglichst viel von ihr auf sich zu ziehen.

155 - Immer mehr Lohnarbeiter, der größte Teil der Gesellschaft, müssen Lebensmittel für ihre tägliche Reproduktion auf dem Markt, also in der Form von Warenvorrat vorfinden.

Gesellschaftlich betrachtet sind Aufbewahrungskosten bloße Erhaltungskosten, also Unkosten. Wie gezeigt sind sie für den individuellen Kapitalisten wertbildend: „*Es fragt sich nun, wieweit diese Kosten in den Wert der Waren eingehn.*“ (146)

160 Bei unfreiwilliger Vorratsbildung, einer „... *Zirkulationsstockung, die vom Wissen des Warenproduzenten unabhängig ist und seinem Willen in die Quere kommt ...*“ (147), ist die Vorratshaltung Folge der Unverkäuflichkeit der Ware, die entsprechenden Ausgaben sind reine Unkosten und stellen für den einzelnen Kapitalisten einen „positiven Verlust“ dar.

Bei freiwilliger Vorratsbildung ist die Zirkulationsstockung vorgesehen „*als notwendige Bedingung für Verkauf*“ (148), damit dieser kontinuierlich stattfinden kann.

165 Die Kosten für diese Vorratsbildung fallen an unabhängig davon, wo der Warenvorrat gelagert ist, beim Produzenten oder Kaufmann.

170 Auf einer gegebenen Stufe der Produktion nimmt der Warenvorrat zu, wenn der gesellschaftliche Vorrat in der Form des produktiven Kapitals oder in der des individuellen Konsumtionsfonds abnimmt; und umgekehrt. Entsprechend werden die Kosten der Vorratshaltung transponiert. Die Kosten der Vorratsbildung erhöhen den Wert der Ware, und zwar anteilmäßig entsprechend den Kosten, die bei den verschiedenen Warenarten der unterschiedlichen Produktionssphären anfallen.

Die Verteilung der Kosten der Vorratsbildung ändert nichts darin, dass sie, obgleich eine Existenzbedingung des gesellschaftlichen Reichtums, Abzüge davon sind.

175 Normale Vorratsbildung, nämlich Zirkulationsstockung als Bedingung des kontinuierlichen Verkaufs, und Vorratsbildung wegen Unverkäuflichkeit der Ware sind am Vorrat selbst nicht unterscheidbar -

„*Sobald ... die in ihren Zirkulationsreservoirs verweilenden Waren der nacheilenden Welle der Produktion nicht Platz machen, die Reservoirs also überfüllt werden, dehnt sich der Warenvorrat aus infolge der Zirkulationsstockung ...*“ (149) -

180 daher „*können die Phänomene verwechselt werden ...*“ (149f). Das umso mehr, als durch das Dazwischentreten von Kaufleuten der Zirkulationsprozess eines individuellen Kapitals kontinuierlich weiter gehen kann, „... *obgleich der Zirkulationsprozeß seiner Waren ... stockt.*“ (150)

III. Transportkosten

185 Durch den Transport fertiger Waren wird kein Produkt hergestellt. Die Kosten des Transports werden daher gemeinhin als Zirkulationskosten angesehen. Sie spielen eine ‚zu wichtige Rolle‘, um sie bei der Betrachtung der Zirkulationskosten außer acht zu lassen, denn der Transport gehört zum „*Stoffwechsel der gesellschaftlichen Arbeit*“⁵, der sich „*innerhalb des Kreislaufs des Kapitals und der Warenmetamorphose, welche einen Abschnitt desselben bildet*“ (150) abspielt.

Das in der Transportindustrie angelegte Kapital ist produktiv, weil es das fertige Produkt dem Konsumenten zuführt:

190 „*Wenn die Transportindustrie daher auf Grundlage der kapitalistischen Produktion als Ursache von Zirkulationskosten erscheint, so ändert diese besondere Erscheinungsform nichts an der Sache ... der Gebrauchswert von Dingen verwirklicht sich nur in ihrer Konsumtion, und ihre Konsumtion mag ihre Ortsveränderung nötig machen, also den zusätzlichen Produktionsprozeß der Transportindustrie.*“ (151)

Es gelten die schon entwickelten Gesetzmäßigkeiten:

5 Der Transport, örtliche Veränderung des Produkts, ist in den verschiedenen Stufen seiner Erstellung bis hin zum fertigen Produkt unabdingbar (nicht zu verwechseln mit der ökonomischen Bewegung des Werts - seiner Eigentumstitel -, die hier nicht Thema ist).

195 *„Das in dieser [der Transportindustrie] angelegte produktive Kapital setzt also den transportierten Produkten Wert zu, teils durch Wertübertragung von den Transportmitteln, teils durch Wertzusatz vermittelt der Transportarbeit. Dieser letztere Wertzusatz zerfällt, wie bei aller kapitalistischen Produktion, in Ersatz von Arbeitslohn und in Mehrwert.“ (151)*

200 Mit der Entwicklung der Produktivkraft der Arbeit in diesem Produktionszweig sinken die zugesetzten Kosten. In direktem Verhältnis stehen diese Kosten zu den zu überwindenden Entfernungen und zu den je nach Produkt aufzubringenden Vorsichtsmaßnahmen.